

# Freizeitstress für die Berge

Deutschland hat mit 3% der Landesfläche nur einen vergleichsweise kleinen Anteil an den Alpen. Trotzdem sind die Alpen weit über den geographischen Raum hinaus sehr bedeutsam.

## 1. VIELFÄLTIGER „HOT SPOT“...

... **in ökologischer Hinsicht:** Die Alpen sind mit ca. 43.000 Tier- und Pflanzenarten ein „hot spot“ der Biodiversität in Mitteleuropa, was nicht nur im Internationalen Jahr der Biodiversität 2010 Beachtung finden sollte. Viele Arten haben hier ihre letzten Rückzugsräume, 15% der Pflanzenarten des Alpenraumes kommen nur hier vor. In den Hochlagen der Alpen sind unberührte Räume als Wildnisgebiete erhalten.

... **mit kultureller Bedeutung:** Eine große Besonderheit der Alpen für Deutschland ist auch das in Teilen noch erhaltene Bild einer traditionellen Kulturlandschaft. Die Berglandwirtschaft prägt das Gesicht der Alpen.

... **mit Blick auf die Erholung:** Durch das einmalige Mosaik aus Natur- und Kulturlandschaft besitzen die Alpen einen sehr hohen ästhetischen und Erholungswert: Die deutschen Alpen sind das wichtigste Ferien- und Freizeitgebiet Deutschlands, über 100 Millionen Touristen besuchen jährlich die Alpen.

... **für den Ressourcenschutz:** Die Alpen sind herausragend wichtige Trinkwasserreservoir bis weit ins Alpenvorland hinaus und tragen wesentlich zur Luftreinigung und zum klimatischen Ausgleich bei.

... **als Symbol für das „Erhabene“ der Schöpfung:** Die Alpen stehen, zumindest in den

höheren unzugänglicheren Bereichen, auch für unverbrauchte, unerschlossene originäre Natur als Gegenpol zur immer industrialisierteren und technisierten Lebensumwelt des Alltags. Die Alpen zeigen den Menschen Grenzen auf und fordern Respekt vor diesen Grenzen.

Die besondere Bedeutung der Alpen kommt auch in der 1995 in Deutschland in Kraft getretenen Alpenkonvention zum Ausdruck, dem ersten völkerrechtlich verbindlichen, thematisch umfassenden internationalen Abkommen mit dem Ziel der nachhaltigen Entwicklung einer Großregion. Auch auf nationaler Ebene wird die besondere Bedeutung der Alpen vielfach in Programmen, Plänen und Gesetzen hervorgehoben.

## 2. GEFAHREN FÜR DIE BERGWELT:

Auf die Alpen wirken viele Nutzungsansprüche ein, die den Wert der Alpen für die o. g. Funktionen zunehmend beeinträchtigen:

Die Landwirtschaft nutzt gut zu bewirtschaftende Lagen immer intensiver und zieht sich partiell aus extensiv zu nutzenden Bereichen mit oft hoher Bedeutung für den Naturschutz zurück. Der forstliche Nutzungsdruck steigt weiter an. Der Ausbau regenerativer Energiequellen gefährdet die letzten naturnahen Fließgewässer. Das hohe

Verkehrsaufkommen und immer neue Straßen schädigen die Natur und belasten die menschliche Gesundheit. Zersiedlung und Versiegelung, v. a. durch zusätzliche neue Siedlungsflächen reduzieren die unbebauten Talflächen immer mehr. Zusätzliche Belastungen hat der Alpenraum durch außerhalb der Alpen verursachte Schadwirkungen zu verkraften. Hierzu zählen besonders Luftschadstoffe. Nirgends sind die Waldschäden in Bayern so gravierend, wie in den deutschen Alpen. Eine besondere Hypothek lastet durch die Klimaerwärmung auf den deutschen Alpen. Verheerende Hochwässer und schwere Stürme sind heute bereits sichtbare Folgen dieser Entwicklung, die sich künftig noch verstärken können. Und dazu kommen noch die vielen Millionen Urlauber und Tagesausflügler im Jahr, die in die Alpen strömen und ihr Vergnügen beim Wandern, Skifahren, Klettern, Mountainbiken, Gleitschirmfliegen, Canyoning etc. suchen – ein Freizeitstress für die Berge?

### 3. ERHOLUNGSWERT ALS VERHÄNGNIS:

Die Alpen haben einen großen Erholungswert – das ist ihre Besonderheit und gleichzeitig ihr Verhängnis. Die Erholungs- und Freizeitnutzung unterliegt dabei einem ständigen Wandel. Während früher noch die „Eroberung“ ohne große Hilfsmittel und in direktem Erleben des Berges und der Natur erfolgte, steht heute zunehmend die technisierte Erschließung der Alpen für den *Massentourismus* um Vordergrund. Gerade der Skisport wurde etwa ab den 1950er Jahren zum Winter-Massengeschäft und leitete eine Entwicklung ein, die zur »Sportregion Alpen« und zum „Rummelplatz Alpen“ führte. Hochspezialisierte Trend- bzw. Outdoor-Sportarten treiben heute diese Entwicklung auf den Gipfel und jüngste Entwicklungen missbrauchen die Alpen vollends als Kulisse (siehe 4.).

Keine andere Bergregion der Welt wird von der modischen Outdoor-Bewegung so exzessiv eingenommen wie die Alpen. Statt naturangepasstem Landschaftserlebnis

steht ein möglichst vielfältiges Freizeitangebot in Natur als Kulisse im Vordergrund. Die Natur wird zunehmend zum Sport- und Spaßplatz für grenzenlose exzentrische bzw. egozentrische Ansprüche. Das Natursportverständnis wird vielfach auf die möglichst vollkommene Beherrschbarkeit der Natur und des Sports reduziert.

### SPORT BEDROHT

Im Gegensatz zu den eher traditionellen Freizeitformen wie Wandern dringt der Mensch heute zunehmend durch technische Hilfsmittel immer weiter in bisher letzte Rückzugsbereiche der Alpen vor. Die „Verummelung“ und Verlärmung der Alpen hat sich auf große Flächen ausgedehnt und stört den Ruhe suchenden Wanderer genauso wie Tiere. Tiere brauchen für Nahrungssuche, Fortpflanzung, Jungenaufzucht und Schlaf sowie auch zur Winterruhe verschiedene ungestörte Lebensräume. Je mehr Leute zu immer längeren Zeiten immer weiter in die Reviere der Tiere vordringen, umso weniger Zeit und Raum bleibt den Tieren. Sie flüchten vor der Beunruhigung in immer kleinere ruhige Bereiche. Es bleibt ihnen immer weniger Zeit für die gerade im Winter ohnehin schwierige Nahrungssuche, insbesondere wenn die Nutzungen auch noch bis fast in die Nacht andauern (z.B. durch neue Angebote des Abend-Skifahrens). Je lauter die Sportler und Freizeitnutzer sind, umso weiter wirkt sich die Beunruhigung aus. Die Tiere haben Stress, finden nicht mehr genug Nahrung, werden geschwächt, verhungern oder werden eine leichte Beute ihrer Feinde (siehe Abb.). Es sind die Rauhfußhühner, deren Nahrungsraum durch Nachtbeschneigung und den Mountainbiker mit der Taschenlampe auf dem Helm oder durch direkten Lebensraumverlust immer weiter eingegrenzt wird, oder der Uhu, der wegen dauernder Beunruhigung durch Kletterer oder Gleitschirmflieger seine Brut aufgibt, oder der Flussregenpfeifer, dessen Gelege durch angelandete Kanufahrer zerstört wird oder wegen Störung auskühlt, oder eine seltene Pflanzenart, die durch zu

starke Trittbelastung verschwindet. Tiere und Pflanzen verlieren aber nicht nur Lebensraum durch Beunruhigung, sondern auch durch Infrastrukturmaßnahmen für die Freizeitnutzung: Parkplätze, Hotels, Lifte, Golfplätze, Sommerrodelbahnen etc. zerstören unmittelbar Bergwiesen, Bergwald oder andere wertvolle Lebensräume.

Das ökologische Grundproblem der zunehmenden Freizeitnutzung ist somit der direkte Verlust von Lebensräumen durch Infrastrukturmaßnahmen sowie die Einengung der Lebensräume von Arten in Raum und Zeit. Es gibt mittlerweile zahlreiche Untersuchungen über die negativen Auswirkungen einzelner Sportarten auf Tiere und Pflanzen. Viele dieser Arten sind in ihrem Bestand gefährdet und stehen auf der „Roten Liste“. Auch wenn die Ursachen dafür vielfältig sind, trägt eben auch die Freizeitnutzung ihren Teil dazu bei. Ihre ökologische Beurteilung muss daher immer unter Berücksichtigung der Gesamtbelastungssituation erfolgen. In vielen Gebieten sind die Belastungsgrenzen für die Landschaft erreicht bzw. überschritten (vgl. BN-Infodienst 149: „Trendsportarten im Alpenraum“ 1999).

Die Freizeitnutzung findet zudem nicht im luftleeren Raum statt, sondern produziert Verkehr (Haupttransportmittel PKW) und damit Luftschadstoffe, sie hinterlässt Müll, sie verlärmte ganze Landschaften und sie tritt auch in Flächenkonkurrenzen mit der Almwirtschaft oder naturverträglichen Nutzungsformen wie dem Wandern.

## GRENZEN AKZEPTIEREN

An sich wüsste man aber durchaus, wie *Lösungen* aussehen müssten:

- » Schutz besonders wertvoller Bereiche der Natur vor belastenden Nutzungsansprüchen und naturverträgliche Gestaltung der Nutzung des restlichen Raumes. Der Mensch muss räumliche und zeitliche Grenzen sowie Belastungsgrenzen akzeptieren und Nutzungen entzerren.
- » Der zunehmenden Entfremdung der Menschen von der Natur muss entgegengewirkt und das Bewusstsein für Natur geschärft werden. Dies kann nur in der Natur erfolgen.

Hierzu gibt es eine Reihe von möglichen Instrumenten, von der gesetzlichen Unterschutzstellung über freiwillige Nutzungseinschränkungen bis hin zur Sensibilisierung der Werbung und der Nutzer.

Es gilt der Grundsatz: So viel freiwillige Selbstbeschränkung wie möglich, Ge- und Verbote nur, soweit unbedingt nötig, auf der Basis übergeordneter Leitbilder, lokal und re-

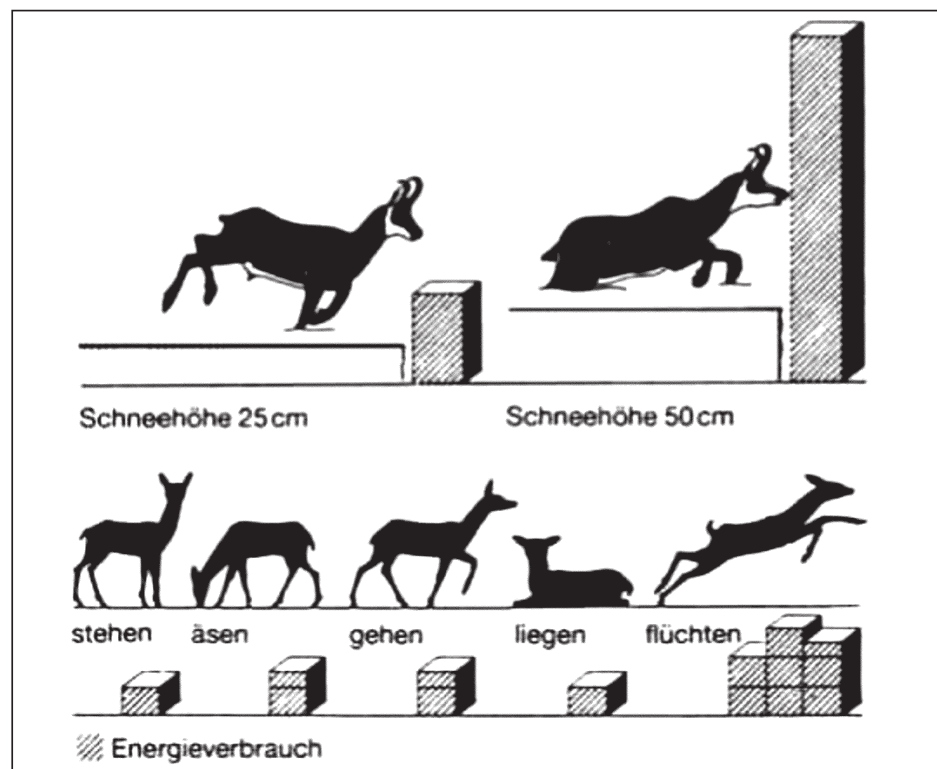


Abbildung zur Erläuterung der Wirkung von Beunruhigung: Durch Freizeit- und Sport-Nutzung werden Tiere aufgeschreckt. Die Tiere flüchten und erhöhen damit ihren Energie- und Nahrungsbedarf. Beunruhigungen des Wildes verstärken damit beispielsweise auch die Verbissbelastung im Bergwald. Grafik aus: BUND 1989

gional abgestufter Nutzungskonzepte und der Festlegung von Belastungsgrenzen.

Einige Projekte mit zeitlichen und räumlichen Einschränkungen für einzelne Sportarten (z.B. Lenkungskonzepte im Kletter-, Kanu- oder Skitourensport) zeigen durchaus, dass davon beide profitieren können: Mensch und Natur.

Andere Sportarten entwickeln sich aber umso negativer. Allen voran ist hier stellvertretend für die fortschreitende Technisierung der Freizeitnutzung in den Alpen der Wintersport zu nennen. Obwohl die Zahl der Alpin-Skifahrer bundesweit rückläufig ist – zwischen 1986 und 1999 ging die Skiläuferzahl in Westdeutschland von 16,1% der Bevölkerung auf 13,3% zurück – werden und wurden in den letzten Jahren die Skigebiete regelrecht aufgerüstet. Beförderungskapazitäten der Lifte wurden vervielfacht, Pisten ausgebaut und insbesondere der zunehmend ausbleibende Schnee durch Kunstschnee ersetzt. Letzteres bedeutet massive Eingriffe in die Böden (Verlegung von Leitungen, Bau von Speicherteichen, Bergwaldrodung) und in Fließgewässer, denen das Wasser für die Beschneidung gerade im ohnehin wasserarmen Winter (da Wasser als Schnee zurückgehalten wird) besonders fehlt und sie teilweise trocken fallen, Fische und andere Wasserlebewesen sitzen dann auf dem Trockenen. Der Skisport orientiert sich nicht mehr an den natürlichen Bedingungen, sondern versucht die Natur an seine Anforderungen anzupassen – was angesichts der Prognosen des Klimaerwärmung sogar von Wirtschaftswissenschaftlern als Sackgasse bezeichnet wird (vgl. BN-Hintergrund „Der künstliche Winter – Mit Schneekanonen gegen den Klimawandel: Salto Mortale in die Vergangenheit“, 2007).

#### 4. ALPEN ALS „KULISSE“ ODER „ALLEINSTELLUNGSMERKMAL“?

Hydrospeed, Riverrafting und Mountainbiking sind fast schon wieder alte Hüte. Gerade im Sommertourismus drängen laufend neue „Fun-“ und „Event-“Nutzungen

in den Vordergrund. Die Alpen sind dabei nur noch Kulisse, die Erlebnisse werden wie auch die Trends selbst immer kurzlebiger und austauschbarer. In einem kurzatmigen Zeitgeist werden ständig neue vermeintliche Attraktionen entwickelt, die den Alpen aufgesetzt werden sollen. Die Alpen werden inszeniert. So beispielsweise durch den „Flying Fox“, eine Seilrutschbahn, an der die Menschen kreischend vom Gipfel ins Tal rauschen. Was bleibt da noch vom originären bewussten Erleben der Besonderheiten dieser Bergwelt übrig? Würde so etwas nicht eher auf ein Volksfest passen? Sie könnte, überspitzt formuliert, auch in München zwischen Bavaria und Marienplatz aufgestellt werden und hat keinerlei Beziehung zu Landschaft und Natur der Alpen. Die Berglandschaft wird dabei nur als „Hangneigung“, als physikalisches Hilfsmittel und Kulisse, als „Turngerät“ benutzt, sie wird zum Geldverdienen missbraucht. Diese rein kommerzielle Zielsetzung führt zu einem weiteren „Ausverkauf der Alpen“ und muss als Fehlentwicklung im Alpentourismus abgelehnt werden. Sie ist symptomatisch dafür, wie unsere auf Konsum- und Erlebnisrausch ausgerichtete Gesellschaft mit der Natur umgeht.

Sie ist auch aus wirtschaftlicher Sicht nicht nachhaltig. Die Alpen, aber auch ihre Tourismusorte werden beliebig und austauschbar. Dies widerspricht allen Zielen eines ökologisch orientierten und sozial verträglichen und damit dauerhaft ökonomisch tragfähigen Tourismus. Die Alpen-Tourismus-Orte sollten sich auf ihre wirklichen regionalen Alleinstellungsmerkmale wie die großartige, intakte Landschaft und Natur besinnen und auf ihre Stärken setzen.

#### SPORTETHIK AUS BEWUSSTSEINSWANDEL

Der Bund Naturschutz möchte Erholungssuchende und Sportler nicht aus dem Alpenraum verbannen. Im Gegenteil, der Mensch braucht den intensiven Kontakt mit der Natur, um sich ihr nicht weiter zu ent-



fremden und sich ihres Werts bewusst zu bleiben. Aber er muss auch Grenzen akzeptieren und die Alpen in ihrer Besonderheit erleben und damit auch bewahren.

Der Tourismus in den Alpen muss sich der Grundsatzfrage stellen:

- » Immer mehr schnellerer, kurzlebigerer Konsum in einer Konkurrenz-Spirale, die zu einer Nivellierung der Angebote und letztlich zur Zerstörung der Grundlage jeglichen Tourismus – nämlich der Natur – führt, bei dem zugleich keine bewusste Wahrnehmung und Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur mehr erfolgt
- Oder:
- » Freiwilliger Verzicht gemäß dem Motto „Weniger ist mehr“ mit dem richtigen Maß für Raum und Zeit, in einer regional differenzierten Entwicklung, die die Besonderheiten und regionalen Gegebenheiten einer Region betont und die Natur nachhaltig nutzt. Durch bewusstes physisches Naturerleben wird auch psychische Regeneration möglich. Der Tourismus gewinnt Profil im heimatischen Natur- und Kulturräum. Er bewahrt die Natur als Grundlage jeglichen Tourismus. Zukunftsfähiger Tourismus investiert nicht in quantitatives Wachstum mit einer bloßen zahlenmäßigen Vergrößerung des Tourismusvolumens, sondern in Qualität.

Nötig ist ein Werte- bzw. Bewusstseinswandel. Der ständig zunehmende Konsum muss kritisch hinterfragt werden, im Sinne eines „Gut leben statt viel haben“ (vgl. Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ von BUND & MISEREOR, 1996):

- » „weniger ist mehr“ – statt „immer mehr“,
- » Trend zur Langsamkeit – statt „Schnelllebigkeit“,
- » Bereitschaft zur Selbstbeschränkung und Eigen-Verantwortlichkeit und
- » freiwilliger Verzicht auf Freiheiten – statt anscheinend grenzenloser Freiheit.

Wir brauchen schließlich auch eine neue Sportethik: Der Leitgedanke der Fair-

ness muss auch gegenüber Natur und Umwelt gelten. Was im Fußball die „Rote/Gelbe Karte“ ist, muss in der Natur die Kapazitätsgrenze sein. Auch die Alpen brauchen „Erholung von der Erholung“.

## HEILSAM: KULTUR- UND GESUNDHEITSTOURISMUS

„Wir beschleunigen uns immer mehr, aber nur, um immer schneller dorthin zu gelangen, wo wir uns immer kürzer aufhalten.“ (Wolfgang Sachs, Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie) – und irgendwann lohnt es nicht mehr, dort anzukommen. Lassen wir es nicht so weit kommen!

Der Bund Naturschutz setzt sich für eine umfassende Erhaltung des für Bayern und Deutschland einzigartigen Gebietes Alpen ein (vgl. Studie Alpenpolitik in Deutschland – Anspruch und Realität, Bund Naturschutz Forschung, Nr. 8, 2004). Wir sehen große Chancen für den herausragenden Naturraum vor allem mit Naturerlebnisprodukten aus einer naturnahen Berglandwirtschaft oder mit einem Gesundheitstourismus. Auch Tourismusforscher sehen gerade in der Betonung der Natur und Nicht-Event-Freizeitformen, wie dem Wandern oder Kultur- und Gesundheits-Tourismus, große Zukunftschancen. Den daran interessierten großen Kundenkreis schrecken Event-Angebote aber eher. Die Zukunft liegt in der gemeinsamen Inwertsetzung der Landwirtschaft durch Naturschutz und Berglandwirtschaft für den Tourismus. In diese Richtung müssen auch die EU-Agrarzahlungen und die Tourismusförderung gestärkt werden – anstatt Steuergelder mit Schneekanonen, dem Ausbau von Alm- und Forststraßen oder Event-Infrastruktur zu verpulvern. <<

Alle genannten BN-Veröffentlichungen sind auf der Homepage des BN abrufbar:

[www.bund-naturschutz.de/fakten/alpen/index.html](http://www.bund-naturschutz.de/fakten/alpen/index.html)